

INGERSHEIM, 08. JULI 2010

## Klares Bekenntnis zur Windkraft

### Große Mehrheit im Ingersheimer Gemeinderat - Nähe zu Aussiedlerhöfen macht noch Sorgen

**Aus baurechtlicher Sicht blieb den Ingersheimer Gemeinderäten ohnehin keine große Wahl. Aber auch darüber hinaus legten die meisten am Dienstag ein klares Bekenntnis zur geplanten Windkraftanlage ab.**



Keine Einwendungen: Die Ingersheimer Räte segneten mit großer Mehrheit das Windrad-Projekt ab. Viele Zuhörer verfolgten die Beratung. Foto: Helmut Pangerl

Auch wenn der Beschluss mit 15 zu einer Stimme am Dienstagabend überdeutlich ausfiel, merkte man vielen der Ingersheimer Gemeinderäte an, dass sie es sich nicht leicht gemacht hatten, zu einer Entscheidung in Sachen Windkraftanlage beim Holderweg zu kommen. Einige waren sogar nach Wilhermsdorf bei Fürth gefahren, wo zwei Windräder des in Großingersheim geplanten Typs Enercon 82 stehen, um sich persönlich ein Bild zu machen.

Er habe sich unter eine solche, bis zur Flügelspitze fast 180 Meter hohe Anlage gestellt, schilderte Georg Willmann (WIR) am Dienstagabend bei der Beratung in der SKV-Halle, und seine Angst überwunden. Auch Markus Scheyhing (CDU), der in Sichtweite zur geplanten Anlage am Holderweg wohnt, war nach Wilhermsdorf gereist. Er stellte in der Sitzung fest, er finde den hiesigen Standort in Ordnung, die Höhe verliere sich. Letztlich bedeute jedes Kraftwerk einen Eingriff ins Landschaftsbild.

Viele begründeten ihr Ja zur Windkraft mit einem Nein zur Atomkraft. Sie wolle eine Zukunft ohne Atommüll, sagte Hilde Grabenstein (SPD/Fortschrittliche Bürger), die Windanlage passe zu Ingersheim, garantiere kurze Wege bei der Stromversorgung. Sie zog den Vergleich zum Stuttgarter Fernsehturm (217 Meter Höhe), der 1956 auch umstritten gewesen sei, jetzt aber als Wahrzeichen gelte. Grabenstein: "Ich stimme zu, nicht weil ich muss, sondern weil ich will." Ähnlich argumentierte ihr Fraktionskollege Thorsten Majer. Er schaue lieber auf ein Windkrafttrad als auf die Wolke über dem Kernkraftwerk Neckarwestheim. Und: "Jeder will das Klima retten, nur nicht bei sich vor der Haustüre."

Die Sitzung zeigte indes auch, dass das politische Klima im Ort infolge der Windkraftdiskussion ziemlich aufgeheizt ist. Die Spaltung in Gegner und Befürworter geht quer durch die Gemeinde. Aus den Reihen der rund 100 Zuhörer im Saal, die die Beratung verfolgten - darunter viele Gegner des Vorhabens -, wurden die Redebeiträge mit Missfallens- und Beifallsbekundungen begleitet. So wurde die Bemerkung von Gemeinderat Günter Grundl (Grüne), der meinte, in einigen Jahren gebe es vielleicht sogar Tourismus im Husarenhof wegen des Windrades, mit Gelächter quittiert.

Viel Beifall erhielt hingegen Volkmars Beck (FWG), der einzige unter den Bürgervertretern, der dem Windrad-Projekt sein Einverständnis verweigerte. Der Kriminalbeamte hatte dies weniger mit dem Erscheinungsbild der Anlage begründet, sondern mit der Nähe zu den benachbarten Höfen. Er könne nur zustimmen, wenn die Lerchenhof-Bewohner keine Einwände hätten, so Beck. Dies sei jedoch nicht der Fall, wie er aus Gesprächen mit Landwirt Klaus Zeltwanger wisse.

Stutzig gemacht haben den Gemeinderat widersprüchliche Aussagen der Firma Enercon, die die Anlage baut, wo ihm gegenüber einerseits gesagt worden sei, der Abstand (unter 500 Meter) sei "ein bisschen zu knapp", was von anderer Stelle im Unternehmen dann wieder weggewischt worden sei.

Auch Redner, die mit Ja votierten, stellten klar, dass die Auswirkungen auf die Anlieger von der Genehmigungsbehörde, dem Landratsamt, genau unter die Lupe genommen werden müssten. "Ich gehe davon aus, dass nichts ungeprüft bleibt", erklärte Jürgen Fleischmann (FWG). Er vertraue bei den Abständen den Fachleuten. Insgesamt, so Fleischmann, brauche man die Anlage jedoch aus energiepolitischen Gründen, auch wenn der "Riesenbrummer" nicht jedem gefalle: "Die Zukunft liegt bei uns in den erneuerbaren Energien."

Karl Seitz, FWG-Gemeinderat und Landwirt, verwarf sich gegen die Aussage der Bürgerinitiative "Gegenwind", die Ingersheimer Landwirte seien gegen die Windkraftanlage. Die befürchtete Wertminderung von Immobilien im Umkreis sei "an den Haaren herbeigezogen". An die vielen Strommasten auf der Gemarkung habe man sich auch gewöhnt, so Seitz weiter. Ebenfalls Zustimmung zur Windkraft als "umweltfreundlicher Energie" signalisierte Friedrich Rühle (CDU).

Bürgermeister Volker Godel hatte in seiner Stellungnahme daran erinnert, dass der Gemeinderat bereits im Jahr 2002 mit 14 zu zwei Stimmen beschlossen habe, einen Standort für Windkraft in der Gemeinde zu untersuchen. Seit 2005 sei im Regionalplan ein Vorranggebiet für Windenergienutzung im Bereich Holderweg ausgewiesen. Daher und aus baurechtlichen Gründen habe die Gemeinde keinen Ermessensspielraum bei der Erteilung ihres Einverständnisses. Der gefasste Beschluss enthält die Feststellung, dass der Gemeinderat keine Einwendungen gegen den Bau eines Windrades erhebt und die Erschließung über einen öffentlichen Feldweg geschieht.

Rätin Hanne Hallmann, deren Mann Vorstand der Genossenschaft "Windkraft für Ingersheim" ist, hatte die Sitzung als Befangen aus dem Zuschauerbereich verfolgt. Ansonsten gibt es laut Bürgermeister Godel keine unterzeichneten Beitrittserklärungen in die Energiegenossenschaft von Mitgliedern des Gremiums - was aber keine Auswirkungen auf die Befangenheit gehabt hätte.

Redaktion: UWE MOLLENKOPF